

NACHRICHTEN

22 der gestrandeten Pilotwale in Neuseeland tot



WELLINGTON: 22 Pilotwale sind an der Südküste Neuseelands gestrandet und verendet. Die restlichen Wale der bis zu 100 Tiere starken Herde sind nach stundenlangem Einsatz von Helfern am Freitag in die offene See zurückgeleitet worden. Wie neuseeländische Medien berichteten, waren am späten Freitagnachmittag die überlebenden Wale etwa acht Kilometer von der Küste von Stewart Island entfernt gewesen. Wie Behördensprecher Tom O'Connor sagte, schwammen die Tiere zurück in die Tasmanische See.

93-mal auf Diebstour gegangen

CHUR: Ein in Bad Ragaz wohnhafter Bündner hat gestanden, zwischen Februar und August dieses Jahres 93 Einbrüche und Einbruchversuche begangen zu haben. Der Einbrecher war in Graubünden, Glarus und dem St. Galler Oberland auf Diesbestour. Heimge- sucht wurden insbesondere Garagen und Betriebe mit Wasch-, Getränke- oder Zigarettenautomaten, teilte die Bündner Kantonspolizei am Freitag mit. Die Deliktsumme beträgt über 120 000 Franken. Zudem wurde ein Sachschaden von knapp 170 000 Franken an- gerichtet.

Richard Lugner will Zirkus Knie retten



WIEN: Der schillernde österreichische Bauunternehmer Richard Lugner will den konkursiten National-circus von Louis Knie retten. Dies teilte das Beratungsunternehmen MPC am Freitag in Wien mit, das ein Konzept zur Fortführung des Zirkusbetriebes erstellt. Lugner wolle ein Aktionskomitee zur Rettung des Zirkus' gründen. Der Bauunternehmer mit dem Spitznamen «Mörtel» ist eine der bekanntesten Figuren der österreichischen High-Society. Er wurde als Organisator des Wiener Opernballs bekannt und kandidierte 1998 bei den österreichischen Präsidentschaftswahlen.

Steinewerfer von Darmstadt wegen Mordes verurteilt

«Die Angeklagten haben Russisches Roulette gespielt»

DARMSTADT: Wegen Mordes, versuchten Mordes und gefährlicher Eingriffe in den Strassenverkehr sind die Steinewerfer von Darmstadt am Freitag zu langjährigen Jugendstrafen verurteilt worden.

Die drei jungen US-Amerikaner hätten die Wehrlosigkeit ihrer Opfer heimtückisch und mit gemeingefährlichen Mitteln ausgenutzt, sagte der Vorsitzende Richter Bertram Schmitt. Die Angeklagten, die im Februar mit Steinwürfen auf eine Schnellstrasse zwei Autofahrerinnen getötet hatten, nahmen das Urteil mit gesenkten Köpfen entgegen.

«Die Angeklagten haben eine Art Russisches Roulette gespielt», sagte Schmitt. Sie hätten immer schwerere Gegenstände von einer Fussgängerbrücke auf die Bundesstrasse B3 geworfen, bis die Menschen in den Autos keine Chance mehr gehabt hätten: «Das ist die vorsätzliche Tötung eines Menschen.»

Die beiden 18-jährigen Angeklagten erhielten Jugendstrafen von acht beziehungsweise achteinhalb Jahren. Der 15 Jahre alte Beschuldigte er-



Die jungen Angeklagten nahmen das Urteil mit gesenkten Köpfen entgegen.

hielt sieben Jahre Haft.

Das Gericht folgte damit weitgehend der Argumentation von Staatsanwaltschaft und

Nebenklage, die das Tatgeschehen als Mord beziehungsweise Mordversuch gewertet und für alle Angeklagten jeweils zehn

Jahre Haft gefordert hatten. Die Verteidigung hatte dagegen auf fahrlässige Tötung plädiert. Rechtsanwalt Ulrich Endres

sagte, die drei jungen Männer hätten nicht in Tötungsabsicht gehandelt: «Sie wollten nicht töten, sie wollten Autos beschädigen.» Verteidiger Bernd Kroner kündigte Revision gegen das Urteil an.

Der Vorsitzende Richter sagte, die Morde liessen sich nicht vollständig erklären. Nach den Angaben der drei jungen Männer hätten Langeweile und Erlebnishunger als Motiv eine Rolle gespielt. Demnach hatte der Älteste des Trios, der zur Tatzeit am 27. Februar bereits 18 Jahre alt war, vor der Polizei erklärt, ihnen sei langweilig gewesen. Der Jüngste habe angegeben: «Wir dachten halt, es sei cool.» Schmitt sagte, die drei jungen US-Amerikaner hätten etwas Authentisches erleben wollen: «Das Recht auf Abenteuer stösst aber dort an seine Grenze, wo andere Menschen geschädigt werden.»

Der Vater einer der getöteten Frauen sagte nach der Urteilsverkündung, es sei eine harte und gerechte Strafe: «Damit können wir leben.» Er habe keinen Hass gegenüber den Angeklagten. Die drei jungen Männer hatten sich während des Prozesses unter Tränen bei den Angehörigen der Opfer entschuldigt.

Bergsteiger tödlich verunglückt

JALAPA: Nahe dem Gipfel des höchsten Bergs in Mexiko sind die Leichen von zwei Männern entdeckt worden, bei denen es sich vermutlich um zwei verunglückte österreichische Bergsteiger handelt. Sie gehörten zu einer achtköpfigen Gruppe, die den 5600 Meter hohen Pico de Orizaba besteigen wollten, einen schneebedeckten Vulkan. Der Leiter des Rettungsteams erklärte am Donnerstag, die beiden Männer seien offenbar 700 Meter unterhalb des Gipfels verunglückt. Ein weiteres Mitglied der Gruppe verletzte sich am Berg, unverletzte Kameraden hätten aber absteigen und die Rettungskräfte alarmieren können. Insgesamt seien damit in diesem Jahr elf Menschen am Pico de Orizaba ums Leben gekommen.

Madonna hat geheiratet

Hochzeit in völliger Abgeschiedenheit

LONDON: Nun haben sie also geheiratet, US-Sängerin Madonna (42) und der britische Filmregisseur Guy Ritchie (32). Die Diva, die jahrelang nichts Privates entdecken konnte, was sie nicht der Öffentlichkeit zeigen wollte, mochte jetzt ebenso wie Ritchie nichts mehr von Reportern wissen.

In der völligen Abgeschiedenheit von Schloss Skibo unweit von Dornoch im Norden Schottlands, umgeben von 3000 Hektar privatem Grund, gab das «Material Girl» von einst ihrem Traummann Ritchie das Ja-Wort - dem Jungen aus feinstem schottischem Hause; der lange Zeit so tat, als sei er

ein einfacher Bursche aus dem Londoner Arbeitermilieu. Ritchie trat im Kilt mit dem Clan-Tartan (Muster) «Hunting Macintosh» vor Pastorin Susan Brown. Die hatte gesagt, sie wolle die beiden an die dauerhafte Verpflichtung einer Ehe erinnern. Madonna war von 1985 bis 1989 bereits mit Schauspieler Sean Penn verheiratet.

Sie hatte sich ihr Hochzeitskleid von «Chloe»-Designerin Stella McCartney schneiden lassen. Auch dieses Textil war, wie fast alles bei dieser Hochzeit, höchst geheim und deswegen Objekt mannigfaltiger Spekulationen.

Als ziemlich gesichert hingegalt, dass Madonna Louise

Veronica Ciccone von ihrem Vater Silvio («Tony») zum Altar geführt wurde. Damit, so war aus ihrer Umgebung gestreut worden, werde die bewegende Aussöhnung zwischen dem katholisch-strengen Vater und seiner Tochter besiegelt. Als engste Freunde standen der Braut Gwyneth Paltrow («Shakespeare In Love») und dem Bräutigam der Produzent Matthew Vaughn zur Seite. Rund 500 Journalisten und Kameraleute hatten sich im schottischen Hochland eingefunden. Nach einigen Tagen in Nebel, Nieselregen und Kälte waren sie am Vorabend der Hochzeit wenigstens einige Sekunden lang Madonnas und Ritchies ansichtig geworden.

Pille gegen Kaufzwang

FRANKFURT/MAIN: Für Menschen, die nicht nur zur Weihnachtszeit unter krankhafter Kaufsucht leiden, ist Rettung in Sicht: Der Wirkstoff Citalopram lindert den Zwang, wie eine Pilotstudie der Stanford University California ergab.

Die Wissenschaftler hatten die Pille nach einem Bericht der «Ärztlichen Praxis» an 21 Menschen getestet, die von anfallsweisem Einkaufen und dem Wahn betroffen sind, unnötige Sachen zu erwerben. Bei allen Testpersonen ging mit der Pille aus der Gruppe der selektiven Serotonin-Reuptake-Inhibitoren der Zwang deutlich zurück.

Der Botenstoff Serotonin spielt eine wichtige Rolle bei vielen psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Ess- und Schlafstörungen. In den USA leiden Schätzungen zufolge rund 15 Millionen Menschen an Kaufzwang, medizinisch unter dem Namen «Oniomanie» bekannt. Die Krankheit zeichnet sich durch den ständigen und wiederkehrenden Drang aus, neue Dinge zu erwerben, die häufig nicht wirklich benötigt werden. Oft werden sie in der Wohnung über Jahre hinweg unausgepackt gesammelt. Das Kaufen erzeugt bei dem Patienten euphorische Gefühle. Die Betroffenen sind häufig hoch verschuldet. Ursache der Oniomanie sind nach bisherigen Erkenntnissen Persönlichkeitsdefizite, die durch eine Vielzahl von seelischen Verletzungen entstehen könnten. Das beginne in der Regel schon in der Kindheit. Eine Schlüsselrolle komme hier dem Einfluss der Eltern zu.

«Geldregen» über Spanien

Grösste Lotterie der Welt schüttet rund 2 Mia. Franken aus

MADRID: Mit der traditionellen Ziehung der Weihnachtslotterie ist über Spanien ein «Geldregen» niedergegangen. Bei der grössten Lotterie der Welt wurden am Freitag Gewinne von umgerechnet rund zwei Milliarden Franken ausgespielt, mehr als je zuvor.

Der Supergewinn von über 433 Mio. Franken ging diesmal nach Segovia. In der alten Bischofsstadt nördlich von Madrid seien die Lose mit der Glücksnummer 49 740 verkauft worden.

Bei der Lotterie, einer der ältesten der Welt, wurde jede Losnummer 155 Mal verkauft. Der Hauptgewinn - bekannt als «El Gordo» (der Dicke) - betrug für jede der 155 Los-Serien 2,8 Mio. Franken. Der zweite



Die Weihnachtslotterie «El Gordo» - die grösste Lotterie der Welt - wird im nächsten Jahr in Euro notiert werden.

Hauptgewinn entfiel auf die Lose mit der Nummer 22 207. Er betrug insgesamt 210 Mio. Franken, also 1,35 Mio. Franken pro Glückslos. Dieser Geldregen ging über fast das ganze Land nieder; denn die Lose mit der zweiten Glücksnummer waren vom Baskenland bis zu den Kanarischen Inseln in zahlreichen Regionen verkauft worden. Da bei der Lotterie ein einzelnes Los mit rund 290 Franken ziemlich teuer ist, kaufen die meisten Spanier Zehntel-Lose.

Viele Leute bilden auch Tippgemeinschaften. Dies hat zur Folge, dass die Lotterie normalerweise nicht einzelne Spieler über Nacht zu Milliardären macht. Vielmehr verteilen sich die Gewinne relativ gleichmässig über das ganze Land.